

Hand, mit der er die glimmenden, schmauchenden Moorflöße auflodert und gegen den Wind wirft. So steht er mitten im dicken Rauch. Nicht bloß Männer, sondern auch Frauen und Kinder verrichten dies Geschäft. Wohl gehört eine urgesunde Brust dazu! Die Tränen laufen dem Moorbrenner fortwährend über die Backen, und manchmal schrickt er, das Gesicht verziehend, in die Höhe, weil ihm ein Funke auf die Hand fiel, oder gar durch Strümpfe und Hosen brannte. Aber alles dies läßt er sich nicht verdrießen. Überall ist er bemüht, die Verbreitung des Feuers über die angrenzenden Heideselder zu verhindern, die Schollen auseinanderzuwerfen und das Feuer gleichmäßig über den Acker zu verbreiten.

Es kommt nicht darauf an, daß das Feuer in Flammen auslodere, vielmehr ist es besser, wenn es gelinde brennend und schmauchend fortschreitet. Daher dürfen die Schollen auch nicht allzu trocken werden, damit sie nicht vollständig verbrennen, sondern nur anbrennen. Durch die Hitze wird eine Zersetzung des Bodens bewirkt und demselben die überflüssige Humusäure, die das Wachstum hindert und die im Moorboden im Uebermaß vorhanden ist, entzogen. Darin eben besteht größtenteils die befruchtende Wirkung des Brennens; die Asche allein tut's nicht.

Bei anhaltender Dürre im Frühlinge kann das Moorbrennen gefährlich werden. Das Feuer brennt nämlich immer tiefer ins Moor hinein, so daß es nicht gelöscht werden kann; es wird manchmal vom Winde fortgeweht und verursacht alsdann große Heide- und Waldbrände, ähnlich den Steppen- und Präriebränden.

Der von den nordwestdeutschen Mooren zur Zeit des Brennens aufsteigende Qualm bildet eine ungeheure Rauchwolke, die sich dann über eine weite Länderstrecke verbreitet, über Holland, das mittlere und südliche Deutschland, bis in die Schweiz hinein. Der Moorrauch ist somit eine wahre Landplage, und man hat alle Ursache, ihn zu verwünschen, weil er uns die schönsten, sonnigsten Tage des Frühlings verdirbt. Welch einen brandigen, moderigen Geruch verbreitet er! In welch dichten, undurchdringlichen Nebel hüllt er Himmel und Erde! Die Sonne vermag ihn kaum zu durchbrechen; wie eine blutrote Scheibe sieht sie am Himmel. Alle Gegenstände erscheinen in einer gelbrötlichen Färbung, wie wenn man durch ein ähnlich gefärbtes Glas schaut. Unfre Brust atmet beklommen, unfre Stimmung ist niedergedrückt. „Ganz Deutschland merkt's, wenn unfre Moore brennen!“ wie's in einem Liede heißt. Nur die muntere Lerche steigt trotz Qualm und Rauch zum Himmel empor und schmettert hoch aus heitrem Blau ihre Frühlings- und Freiheitshymne zur bedrückten Erde hernieder.

Daß man den Moorrauch in Süddeutschland „Höhenrauch“ nennt,